

A ALLGEMEINES

AR MEDIEN

Mediengebrauch

FACHWÖRTERBUCH

- 23-2** *Historisches Wörterbuch des Mediengebrauchs* / Heiko Christians ... (Hg.). Judith Pietreck ... (Red.). - Köln [u.a.] : Böhlau. - 24 cm
[**#3939**]
Bd. 2 (2018). - 505 S. - ISBN 978-3-412-50512-7 : EUR 65.00
Bd. 3 (2022). - 757 S. - ISBN 978-3-412-51430-3 : EUR 89.00

Nach fast zehn Jahren haben die drei Herausgeber nun ihre gemeinsame Arbeit am *Historischen Wörterbuch des Mediengebrauchs*¹ für beendet erklärt und überlassen das mehr als nur beeindruckende Torso ihren Leserinnen und Lesern zur weiteren Ergänzung: „Das Muster, mit dem wir eine Welt der Medien in mehr als 100 historischen Querschnitten ihres Gebrauchs porträtiert haben, sollte hinreichend klargeworden sein“ (Vorwort, S. 7). 46 Lemmata enthielt Band 1, 26 Band 2 und 32 fügt nun der dritte Band hinzu, alle kreisen um einzelne Facetten von Nutzung und Gebrauch von Medien, angeboten in der Grundform nominalisierter Verben; inhaltliche Zuordnungen zu den einzelnen Bänden oder Schwerpunktsetzungen sind nicht erkennbar.² Eine wie auch immer geartete Vollständigkeit der Lemmata war „angesichts einer kaum endlichen Anzahl an möglichen Begriffen“ von Beginn an nicht beabsichtigt und auch der Begriff Medien ist von den Herausgebern nicht weiter definiert worden. Zur Definition von Mediengebrauch steuert der Mitherausgeber Heiko Christians aber einen einleitenden Essay *Begriffsgeschichte als Gebrauchsgeschichte* bei, der Gebrauchsweisen in den theoriegeschichtlichen Zusammenhang soziologischer, kulturtheoretischer und medienwissenschaftlicher Denkschulen stellt. Mediengebrauch wird als nur halbbewußte, eingeübte und schließlich eingelebte Interaktionsroutine mit sich wandelnden technischen Umwelten definiert, deren Gesten, Techniken und Interaktionen im Wörterbuch beschrieben und historisiert werden: In kultur- und medienwissenschaftlicher Beschreibung sollen die Einübungen, Routinen, Ebenen und Prozesse, die „Phantome der Gebräuche“ transparenter gemacht werden, „welche uns mit der Umwelt verbinden und mit welchen wir unsere Umwelten, einer unausweichlichen materialen Dialektik gehorchend, konstituieren“ (S. 27). Dieser Essay wird in

¹ Der noch nicht gezählte Bd. 1 wurde damals besprochen: [Bd. 1] (2015) [ersch. 2014]. - 722 S. - ISBN 978-3-412-22152-2 : EUR 69.90.- Rez.: *IFB 15-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz410273635rez-1.pdf>

Die in der Rezension angegebenen Seitenangaben beziehen sich auf Band 3.

² Ein Gesamtverzeichnis aller 104 Lemmata findet sich in Bd. 3, S. 755 - 757.

allen drei Bänden jeweils zu Beginn abgedruckt, ebenso wie die kürzere *Gebrauchsanweisung* für das Wörterbuch, die für die Leser wie für die Autoren Vorgehensweise und Zielsetzung des Wörterbuchs umreißt.³

Die Artikel konzentrieren sich jeweils auf einzelne Tätigkeiten, argumentieren auf einer mittleren Abstraktionsebene, vermeiden quantitative Daten, aber auch das „idiosynkratische Vokabular eines Meisterdenkers“ und folgen einer Heuristik, die auf Problemstellungen und deren Kontexte hinführt. Als verbindliches Verfahren soll diese Heuristik die vergleichende Beobachtung unterschiedlicher medialer Gebrauchsweisen ermöglichen. Jeder Artikel setzt ein mit einer Anekdote, einer überraschenden und aufschlußreichen Erzählung zur Veranschaulichung einer medialen Praktik, danach folgen Abschnitte zur Etymologie des Begriffs, zu überlieferten Gebrauchskontexten und Konjunkturen dieses Gebrauchs, die Schwankungen im semantischen Feld und im Sprachgebrauch anzeigen sollen, und zu Gegenbegriffen als Abgrenzung und Spiegelung. Über die historische Beschreibung hinaus werden in eigenen Abschnitten gegenwärtige und mögliche zukünftige Medienpraxen als Perspektiven ausformuliert und möglichst konkret Forschungsmöglichkeiten skizziert, abschließend folgen einige Literaturempfehlungen, Hinweise auf andere, ähnliche Lemmata und die Aufführung aller für den Artikel eingesehenen Literatur, die auch im Fließtext annotiert wird. Abbildungen sind nicht vorgesehen, Register führen zu den im Fließtext erwähnten Personen. Die Bände bieten die in ihnen enthaltenen Einträge jeweils in alphabetischer Sortierung an, die sogar im Buchschnitt erkennbar wird, wohl ein äußerlicher Ausdruck der besonderen Wertschätzung des Mediums Buch resp. Wörterbuch, das die Herausgeber aus Gründen der Abgeschlossenheit und Selbstreferenz einem offenen Angebot im Internet vorgezogen haben (S. 8). Medial konservativer wäre eine Loseblatt-Sammlung gewesen, die den Vorteil besessen hätte, die wenig einsichtige Verdreifachung der Buchbände zu vermeiden.

Gedacht ist das Wörterbuch „für die Lehre und das Selbststudium in den vielen Studiengängen im Bereich Medien“, nicht-akademische Leser werden nicht ausgeschlossen (S. 8). Die ausgeführten Artikel umfassen in der Regel zwischen zehn und zwanzig Seiten und lassen sich als ausführliche, eigenständige Essays lesen, mit nur gelegentlich ermüdenden Aufzählungen oder Reihungen semantischer Explikationen. Die vorgegebenen Themen werden in durchaus unterschiedlicher Ausführlichkeit ausgeführt, aber immer angesprochen und abgehandelt. Diese Einheitlichkeit spricht für die gute Betreuung der über achtzig Mitarbeiter durch die Herausgeber und vor allem durch die Redaktion. Um so erstaunlicher, wie wenig die Herausgeber darauf eingehen.

Die Herausgeber Heiko Christians⁴, Professor für Medienkulturgeschichte an der Universität Potsdam, Matthias Bickenbach⁵, apl. Professor für neuere

³ Inhaltsverzeichnisse für Bd. 1: <http://d-nb.info/1050944283/04> - Bd. 2: <https://d-nb.info/1150250216/04> - Bd. 3: <https://d-nb.info/1255389206/04>

⁴ <https://www.uni-potsdam.de/de/medienkulturgeschichte/index> [2023-04-22; so auch für die weiteren Links]. Christians bietet bei der Nennung des ersten Bandes des Wörterbuchs auch Weblinks zu sieben Rezensionen an.

deutsche Literaturgeschichte an der Universität zu Köln, und Nikolaus Wegmann⁶, Professor am Department of German der Princeton University in den USA, sind seit Beginn ihrer Zusammenarbeit i. w. unverändert an ihren Universitäten tätig. Judith Pietreck ist als redaktionelle Mitarbeiterin ebenfalls seit Beginn dabei, ausgeschieden ist nach Band 2 Josef Ulbig, neu hinzugekommen Sina Drews, alle beschäftigt bei der Professur für Medienkulturgeschichte an der Universität Potsdam. Die über achtzig Autorinnen und Autoren der Wörterbuchartikel werden namentlich nur im Kopf ihrer Artikel genannt, erst in Band 3 folgt zum Schluß eine Liste aller ausgeführten Artikel, die auch die Namen der Bearbeiter/innen nennt (S. 757 - 759). Laut dieser Liste ist der Mitherausgeber Matthias Bickenbach mit fünf Artikeln in allen drei Bänden vertreten, die anderen Mitherausgeber und die Redakteurin haben jeweils einen, zwei und drei Artikel verfaßt, so wie die große Mehrheit der übrigen Mitarbeiter auch, nur zwei verantworten vier Artikel.⁷ Wohl alle sind in literatur-, kultur- und medienwissenschaftlichen Studiengängen ausgebildet worden und vertreten die Fächer in Forschung und Lehre, unter ihnen auch prominente Hochschullehrer. Daß die Autorinnen und Autoren Wert auf diese Beteiligung legen, zeigt ein stichprobenartiger Blick auf ihre im Internet zugänglichen, meist dienstlichen Publikationslisten, die die Artikel in aller Regel anzeigen.

Die 104 ausgeführten Artikel hier einzeln vorzustellen, würde den Rahmen einer Buchvorstellung sprengen, doch sei ein kurzer Blick auf die Auswahl der Lemmata gestattet. In den Rezensionen des ersten Bandes von 2015 ist immer wieder auf die nicht erläuterte, undurchsichtige Auswahl der Lemmata hingewiesen worden, die vor allem durch ihre noch geringe Zahl provoziert worden war. Mit nun 104 Begriffen zum Mediengebrauch und dem ausdrücklichen Hinweis auf ihre „kaum endliche Anzahl“ (S. 7) ist diesem Vorwurf die Spitze genommen worden, zumal wohl alle grundlegenden Tätigkeitsbegriffe in der Auswahl berücksichtigt worden sind. Eher scheinen Bedenken möglich, inwieweit Verben wie Pfropfen, Schwärmen, Screenshotten, Selfiemachen, Sharen, Snapchatten, Spoilern, Stalken oder Tracken sich nicht zu sehr und gegenwartsbezogen auf neuere oder jüngste elektronische Medien beziehen oder andererseits Ergebnisse von Tätigkeiten in den Blick nehmen, statt die eigentliche Tätigkeit, oder zu künstliche resp. willkürliche Wortbildungen aufrufen. Daß die Mehrzahl der eben genannten Lemmata im dritten Band ausgeführt wird und insofern fast ein wenig wie nachgetragen anmutet, verstärkt den Eindruck, daß die Auswahl von Tätigkeitsverben grosso modo ausreichend und abgeschlossen ist und nur noch durch aktuelles Spezialvokabular zu erweitern wäre, dessen gleichrangige Berücksichtigung mit basalem Vokabular einem historischen Wörterbuch vielleicht doch nicht angemessen ist. Ob und inwieweit diese Diskussion unter den Herausgebern geführt worden ist und zum Abbruch des Wörterbuchs geführt hat, mag dahingestellt bleiben, führt aber zurück zur Frage, welches Ziel die Herausgeber verfolgt haben.

⁵ <https://idsl1.phil-fak.uni-koeln.de/?id=10073>

⁶ <https://german.princeton.edu/department/people/faculty/core/nikolaus-wegmann>

⁷ Ihre alphabetische Auflistung incl. ihrer Artikel folgt am Schluß der Rezension.

In ihrer Gebrauchsanweisung rekurren die Herausgeber sehr deutlich auf ihre Absicht, einen Beitrag zum noch offenen Kanon medienwissenschaftlicher Grundbegriffe leisten zu wollen (S. 10).⁸ Wenn auch die Ausweisung der oben beispielhaft angesprochenen Lemmata als medienwissenschaftliche Grundbegriffe ein wenig hypertroph erscheint, so sprechen andere, basalere Begriffe (wie Hören, Lesen, Messen, Schreiben oder Sehen) und ihre Ausführung solche Grundbegriffe des Mediengebrauchs zentral und kompetent an. Sie werden jedoch auf essayistischere und weniger theorieverpflichtete Weise erläutert als in den von Heiko Christians zum Vergleich herangezogenen Wörterbüchern anderer Wissenschaftsdisziplinen.⁹ Im **Historischen Wörterbuch des Mediengebrauchs** geht es den Herausgebern um mediale Aktivitäten, um Formen des Gebrauchs, die dem Wortfeld eben keine klar abgezielten theoretischen oder historischen Konturen verleihen. Es geht um Fall- und Theoriegeschichten, um das Ansteuern einer materialgesättigten, polyphonen Medienkulturgeschichte des Umgangs mit Medien und des Lebens in medialen Umwelten, um die Wechselwirkungen zwischen Medien und ihrem Gebrauch (S. 19 - 20).

Der Klappentext auf der letzten Umschlagseite kündigt wenig wissenschaftlich „anregende und kuriose Geschichten aus der Welt der medientechnischen Apparate“ an und schraubt den Erwartungshorizont sehr tief, zu tief hinunter, auf einer mittleren Ebene wird man resümieren dürfen: Wir erhalten eine beeindruckende Sammlung von ausführlichen, anregenden Wortanalysen, Erläuterungen und historischen Nutzungsbeispielen von Verben, die den Gebrauch von Medien begleiten und dadurch diese Medien in spezifischer Weise formen und prägen. Ein sehr zu empfehlendes Lesebuch nicht nur für Kultur-, Literatur- und Medienwissenschaftler, sondern für alle, die sich für die kultur-, literatur- und medienhistorischen Umstände und Bedingungen ihres Mediengebrauchs gelegentlich interessieren.

Übersicht über die Autorinnen und Autoren und ihre Artikel:

Pablo Abend: Taggen (III, 595-613); Martin Andree: Ranken (III, 333-350); Friedrich Balke: Zensieren (III, 695-724); Christina Bartz: Einrichten (I, 195-208); Dennis Basaldella: Archivieren (I, 55-68); Christian Benne: Ausdrucken (II, 53-68); Matthias Bickenbach: Klicken (I, 332-341), Kommentieren (II, 239-256), Lesen (I, 393-411), Löschen (I, 429-444), Streamen (III, 558-573); Bernd Bösel: Stimmen (II, 440-457); Heinrich Bosse: Schreiben (I, 482-497); Ulrich Breuer u. Christopher Busch, Matthias Emrich: Edieren (I, 179-194); Remigius Bunia: Zitieren (I, 703-716); Alberto Cevolini: Exzerpieren (II, 149-166); Heiko Christians: Inszenieren (I, 297-321), Konsumieren (III, 197-234); Stefanie Diekmann: Wiederholen (I,

⁸ Zu Begriff und Stand der Medienwissenschaft vgl.: **Handbuch Medienwissenschaft** / hrsg. von Jens Schröter. Unter Mitarb. von Simon Ruschmeyer und Elisabeth Walke. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2014. - VI, 571 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02412-1 : EUR 49.95 [#3581]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz391530151rez-1.pdf>

⁹ Vor allem: **Geschichtliche Grundbegriffe** : historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland / hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck. - Stuttgart: Klett Cotta. - 1972 - 1992. - Bd. 1 - 7. - **Historisches Wörterbuch der Philosophie** / herausgegeben von Joachim Ritter. - Basel : Schwabe. - 1971 - 2007. - Bd. 1 - 13.

621-640); Jan Distelmeyer: Digitalisieren (I, 162-178), Leiten (III, 235-253); Daniela Döring: Ausstellen (II, 69-92); Julian Drews: Finden (III, 113-133); Johannes Endres: Sammeln (III, 384-403); Thomas Ernst: Bloggen (I, 149-161); Jörn Etzold: Rhythmisieren (III, 372-384); Daniel Fehr u. Hannes Mandel: Folgen (II, 167-185), Liken (I, 412-428); Kathrin Friedrich: Scannen (II, 397-411), Tracken (III, 631-649); Matthias Fuchs: Gamen (I, 288-296); Claudia Gerhards: Influencen (III, 163-179), Snapchatten (II, 425-439); Winfried Gerling: Knipsen (I, 342-351), Modellieren (II, 300-315), Screenshotten (III, 430-453), Zoomen (III, 725-748); Sebastian Gießmann: Identifizieren (III, 134-162), Vernetzen (II, 482-501); Lisa Gotto: Instagrammen (III, 180-196); Till A. Heilmann: Textverarbeiten (I, 585-595); Marie Heinrichs u. Bernd Bösel: Prozessieren (III, 310-333); Knut Hickethier: Fernsehen (I, 225-240); Susanne Holschbach: Selfiemachen (III, 487-499); Kai S. Knörr: Funken (I, 268-287); Oliver Kohns: Telefonieren (I, 573-784); Oliver Kohns u. Martin Roussel: Kopieren (I, 369-381); Markus Krajewski: Bedienen (I, 90-104); Markus Krause: Messen (II, 273-299); Stefan Laube: Übertragen (II, 458-481); Claudia Lieb: Unterhalten (III, 650-673); Petra Löffler: Zerstreuen (I, 687-702); Harun Maye: Blättern (I, 135-148), Surfen (I, 564-572), Vorlesen (III, 674-694), Zappen (I, 653-665); Petra McGillen: Faken (III, 88-112), Kompilieren (I, 352-368); Monique Miggelbrink: Stalken (I, 556-563); Melanie Mika, Vanessa Ossa u. Kiron Patka: Montieren (III, 254-277); Susanne Müller: Einloggen (II, 133-148), Erfinden (III, 58-68), Formatieren (I, 253-267); Christoph Neubert: Speichern (I, 535-555); Michael Niehaus: Protokollieren (I, 463-481); Isabell Otto: Twittern (I, 612-620); Judith Pietreck: Klatschen (II, 220-238), Nutzen (III, 289-309); Hedwig Pompe: Benachrichtigen (I, 105-124); Franziska Reichenbecher: Posten (II, 343-362), Sharen (III, 500-529); Christian Richter: Spoilern (III, 530-557); Ulrich Richtmeyer: Basteln (II, 93-119), Sehen (III, 454-486), Zeichnen (I, 666-686); Martin Roussel: Tippen (I, 596-611); Jens Ruchatz: Nachahmen (I, 445-462); Oliver Ruf: Wischen (I, 641-652); Harald Sack: Programmieren (II, 363-375); Gabriele Schabacher: Reparieren (III, 351-371), Serialisieren (I, 498-520); Mirjam Schaub: Skizzieren (I, 521-534); Bastian Schmidt: Samplen (II, 376-396); Martin Schmidt: Kanalisieren (I, 322-331); Birgit Schneider: Abtasten (II, 33-52); Robin Schrade: Suchen (III, 574-594); Florian Schreiner: Aufzeichnen (II, 53-68); Holger Schulze: Hören (II, 201-219); Jannes Schwentuchowski: Abhängen (I, 33-46); Steffen Siegel: Fotografieren (II, 186-200); Paul F. Siegert: Mailen (II, 257-272); Carlos Spoerhase u. Nikolaus Wegmann: Skalieren (II, 412-424); Florian Sprenger: Takten (III, 614-630); Jörg Sternagel: Filmen (I, 241-252); Anton Tantner: Adressieren (I, 47-54), Nummerieren (III, 278-288); Jan Class van Treeck: Operieren (II, 316-327); Erik Veenstra: Auflegen (III, 36-57); Sebastian Vehlken: Schwärmen (III, 404-429); Chris Wahl: Belichten (II, 120-132); Nikolaus Wegmann: Bilden (I, 125-134); Brigitte Weingart: Faszinieren (I, 209-224); Friedrich Weltzien: Kritzeln (I, 382-392); Uwe Wirth: Pfropfen (II, 328-342).

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12012>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12012>